

- **Durch dick und dünn**

von Beate Albrecht

Copyright und Aufführungsrecht bei:
Beate Albrecht
Annenstr. 3
58453 Witten
Tel: 02302-888446
info@theater-spiel
www.theater-spiel.de

Lisa: *nimmt ihr die Zeitung ab – im Folgenden kommt es zum Zerreißen der Zeitung und zu einem Kampf um die letzten Fetzen.* Du hast recht, das ist nicht nur der Grund.

16. Stell dir vor

Lisa: Aber stell dir vor. Du hast dieses Ding da durchgelesen, die Tipps gefressen, willst auch super aussehen geliebter, anerkannter, disziplinierter

Nina: ...erfolgreicher.besser sein. Klar!

Lisa: Aber du bist um einiges jünger, hast Pickel, `nen Bauchansatz, keinen Freund und nicht soviel Geld.

Nina: Weiter

Lisa: Auf dem Schulhof rufen sie hinter dir her: Ey guck mal, wie sieht die denn aus, was die denn an, hat die sich etwa bei Aldi eingekleidet

Nina: Na und?

Lisa: Blöde Sprüche: Hey Süße, `nen geilen Arsch hast du *Lacht dreckig*

Nina: Lass meinen Hintern in Ruh.

Lisa: Deiner Mutter kannst du es überhaupt nicht recht machen

Nina: Lass die Mutter aus dem Spiel.

Lisa: Okay, okay, dein Vater sagt bei `ner 2: `Könnte es nicht auch noch besser gehen?`

Nina: Weiter?

Lisa: Im Turnunterricht schaffst du wieder den Felgaufschwung das erste, das zweite, das dritte Mal nicht und hörst das unsägliche: die fette Sau

Nina: Ja?!?

Lisa: Du wirst rot und deine beste Freundin kichert mit den anderen über diesen Witz und du ?

Nina: *spielt* Ich schreibe einen Abschiedsbrief, sag Tschüss zu meinen Kuscheltieren und werde in letzter Minute vom Sprung in die Tiefen abgehalten. Dein Psychogelabbere kannst du in der Pfeife rauchen ... die Armen, die von der Natur benachteiligt werden, die keine Chance in ihrem Leben sehen, sollen sie doch irgendetwas machen. Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg.

Lisa: Aber was ist, wenn du Klugscheißerin überhaupt nicht mehr weißt, was du willst?

Nina: *wütend* Einen Willen, den hat jeder !!! Ich, ich will zum Beispiel jetzt eine rauchen – *Lisa nimmt ihr die Zigarette, Nina holt sie sich zurück, diese geht dabei kaputt*

Lisa: Du hast ja überhaupt keine Ahnung. Dein Wille, der kann so weg oder noch schlimmer so gegen dich sein, dass du nicht mal mehr weißt, wer du wirklich bist ...

16. Versagen

Lisa: ... wenn du da drinnen nichts spürst, Leere, sich alles nach Versagen anfühlt,

Nina: Versagen.

Lisa: Versagen brennt, treibt Tränen in die Augen, du sitzt vielleicht im Bus, schaust raus, verschwommen eines dieser Plakate sehen. `Ne Werbung ... für Eis vielleicht? so dünn sind die, die da drauf sind, so dünn

Nina: Na und, kann doch jeder machen wie er oder sie will *lacht nervös auf*

Lisa: ... da denkst du

Nina: Was denke ich ?

Lisa: -, dass muss es sein, und schaut an dir herunter, siehst deine Hüften mit den Pölsterchen, den Bauchansatz, die dicken Schenkel und die Waden und weißt was zu tun ist.

Nina: Hallo, hallo, jetzt hör mal mit dieser blöden Du, du, du Form auf.

Lisa: Den Müsliriegel wegschmeißen, das ist der Anfang, dann Tag für Tag das Essen reduzieren, jetzt durchhalten, sie hat Disziplin, ein Ziel, ist keine Niete mehr

Nina: Als ob ich das wäre.

Lisa: - am geschlossenen Kühlschrank vorbei, vorbei an den leckeren Auslagen in den Bäckereien, keinmal beißen von dem fetten Brot der schlanken Freundin - nein, durchhalten - das zwei, drei vier Monate lang, jeder Morgen ein Triumph, jetzt kann sie es messen, in Kilo und in Gramm, den Selbstwert kann sie messen, jeden Tag, da wird er weniger, oder hat sie ihn noch nie gespürt?

Nina: Ich weiß gar nicht warum du dich so aufregst Ich habe schon x-mal gefastet, nach ein zwei Tagen, da fühlte ich mich so richtig high.

Lisa: Müde ist sie oft, und oftmals schwach, das zeigt sie nicht. Schwere, tiefe Träume, doch davon sagt sie nichts:

Nina: Hallo Superpsychologin, vielleicht kennst du dich da ja auch aus: meine Tochter kriegt in letzter Zeit ihren Mund auch nicht mehr auf, na und ...

Lisa: Der erste Traum: Models mit dünnen Körpern, kaum Po, Beine, Busen, sie sind stolz, sie haben durchgehalten, so stolz möchte sie auch sein. Berge von Essen über die sie schreiten, sie lächeln streng und schauen ihr tief in die Augen

Nina: Aber ich kenne mich da aus: das liegt ganz einfach am Alter, dass sie einfach über nichts, über nichts überhaupt nichts mehr reden will.

Lisa: Der zweite Traum: Hunger hat sie, will greifen, patsch, elektrisch, ihre Hand tut weh, die Models mit ihren dünnen Körper verschwinden, eine winkt, kaum merklich, warnt sie - und sie träumt weiter

Nina: Von wegen Traum, ja?! Da kenn´ ich mich auch aus. Ich hab´ in ihrem Tagebuch gelesen, hätte ich nicht tun sollen , ich weiß, aber ich muss doch wissen was mit ihr los ist. Da stand auch so ein Traum, komisch, habe ich nicht ganz kapiert, da stand ein Geschenk, das sie nicht wollte, da gab es einen Schmatz von ihm zu ihr und wieder einen, das sie das nicht wollte, aber nichts sagen durfte, weil sie sonst böse gewesen wäre , weil er doch der beste Onkel von der Welt und so nett und wie er sich kümmerte um die Nichte, und das Kleid war kurz und sie so fesch und bald schon ein junges Mädchen und es war warm die Sonne schien und dann gab es Mittagessen *klatscht in die Hände* Dann habe ich die Tür klappen gehört und das Buch schnell weggelegt. Sie hat nicht bemerkt, dass ich in ihrem Tagebuch gelesen habe.

Lisa: In der Nacht wacht sie auf, steht auf,*lauscht* keiner zuhause, am geschlossenen Kühlschrank vorbei, halten, wieder zwei Schritte zurück, sanft die Türe öffnen und alles nachholen.

Nina: Es wäre ja auch peinlich gewesen, wenn sie mich erwischt hätte.

Lisa: Plötzlich will sie alles verschlingen.

18. Fressen

Nina: Nur, dass du keinen falschen Eindruck gewinnst, sie und ich wir beide hatten immer ein sehr gutes Verhältnis miteinander, ich habe immer dafür gesorgt, dass sie alles hat

Lisa: Joghurt, Käse, Kartoffelsalat, Wurst, Gurken, Chips, Flips,

Nina: In letzter Zeit, klar, da war viel los , ich mein sie ist ja schon alt genug und plötzlich ist sie im Bus einfach umgekippt.

Lisa: Brotaufstrich, viele Scheiben Toast,

Nina: Nach dem Turnunterricht, den Notarzt haben sie gerufen und sie dann ins Krankenhaus gebracht *lauter*. Die Lehrerin, meinte, sie wäre in letzter Zeit schon sehr dünn geworden. Aber das wollen doch die Mädchen heutzutage alle, hab´ ich ins Telefon geschrien, das sei doch nichts besonderes,.

Lisa: Cola Light, damit es besser rutscht, wenn ich dann später Kotzen gehe. Einen kurzen Moment der Erleichterung, bis dann die Scham wiederkommt.

Nina: Ich bin natürlich sofort in die Klinik, da lag sie, ganz bleich, ich wollte sie umarmen, hab nur Haut und Knochen gespürt. Mein Gott, dass mir das nicht früher aufgefallen ist. Natürlich hab´ ich bemerkt, dass sie immer weniger isst, hab´ ihr gesagt: hey, das ist nicht normal

Lisa: einen Riegel Schokolade noch, noch und noch einer, Cola Light dazu

Nina: Ein bisschen abnehmen das ist ja ganz gut, aber zuviel, das ist verrückt ...

Lisa: Einer noch

Nina: Total verrückt

Lisa: Verrückt

18. Alina 6

Alina: Ich kann mir den Schlauch auch wieder rausziehen, so wie ich das Essen gekotzt und die Kalorien abtrainiert habe. Niemand darf mir mein Leben nehmen, so wie ich es leben will, niemand, nur ich darf das, das Leben nehmen aber ich brauche jemanden, der mir hilft es mir wieder zu geben.

19. Am Bett von Alina

Nina: Ich bin an ihrem Bett gesessen, hab´ Alina geflüstert, mehr habe ich nicht raus gebracht, dann wollte ich ihr über die Haare streichen, aber sie, meine Tochter, hat den Kopf weggedreht. Dann habe ich überhaupt nichts mehr gesagt. Viel wollte ich fragen, über den Onkel und den Sommer, den sie bei ihm verbracht, über die Diät, die wir letzten Herbst gemeinsam begonnen und die sie dann nicht mehr aufgehört hat, darüber dass sie immer weniger essen wollte als ich, über ihre Freundinnen über die sie nichts mehr erzählt hat und über meine Arbeit, die immer mehr geworden ist. Aber ich habe nicht gefragt – so haben wir uns angeschwiegen, wie wir uns die letzten Monate angeschwiegen haben, gehofft, so sehr gehofft dass alles seine Ordnung hat. Dann hab´ ich die Augen zugemacht, ganz fest und wieder auf, aber nichts, nichts war in Ordnung, alles war im Arsch.

20. Alina 7

Alina: Ich ziehe die Bettdecke weit, weit über mein Gesicht. Die neben mir hat sich umgedreht, ich will nicht, dass mich jetzt irgend jemand sieht, ich will verschwinden, ich will weg sein, einfach nicht mehr da sein, verschwinden tief unter meiner Decke kann ich endlich traurig sein